Ein Handvoll Witze

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 26

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

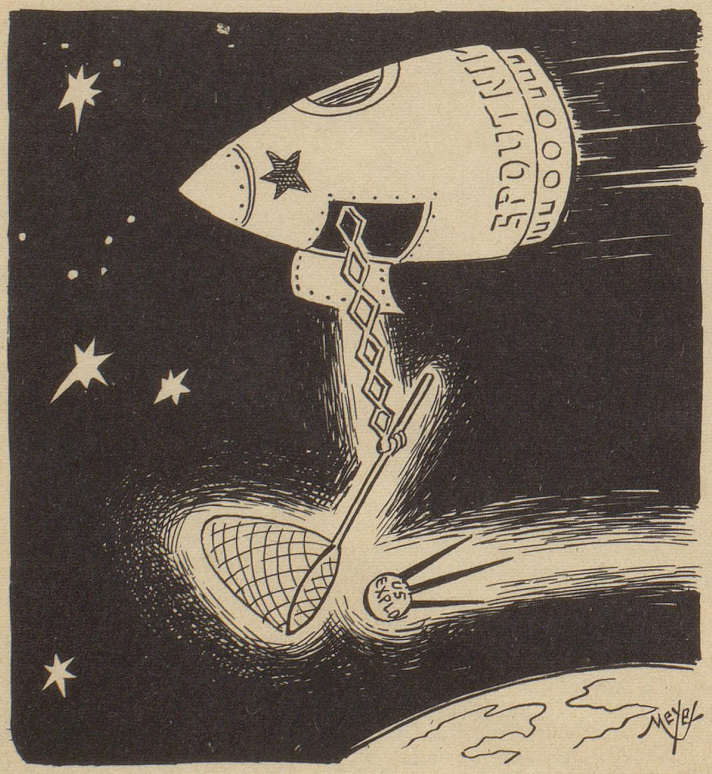
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warum inspiriert sich die Herrenmode nicht bei den Damen und kreiert eine Faß-Robe?



Das wäre diesen Russen schon noch zuzutrauen!

Eine Handvoll Witze

«Sagen Sie, hat der Amerikaner eine Bemerkung gemacht, als Sie ihm die Rechnung gaben?» fragt der Hoteldirektor den Portier. «Noch nicht – er sucht im Wörterbuch erst eine heraus!»

*

Die Familie macht eine Gesellschaftsreise ins Hochgebirge. Unter anderem wird auch ein Tagesausflug auf einen Berg gemacht, der wegen seines Echos berühmt ist. Als die zahlreichen Teilnehmer am Abend in ihre Pension zurückkommen, entdeckt der zurückgebliebene Gatte mit Schrecken, daß seine Frau nicht dabei ist. Der Reiseleiter beruhigt den Aufgeregten: «Machen Sie sich keine Sorgen, es ist nichts passiert. Ihre Frau wollte nur oben bleiben, um das letzte Wort zu haben.»

*

Die vorsichtige Mutter: «Wo bischt denn gsii, Karli?» – Karli: «Ga bade bin i gsii, i wott jetz lerne schwümme.» – Mutter: «Du geischt mer jiz uf my Gott Seul nimme ga bade, bis d schwümme chascht!»

*

Huber ist bei Meier eingeladen. Er erscheint in einem uralten, klapprigen, verbeulten Auto. Auf den fragenden Blick Meiers sagt er: «Das ist mein Stadtauto.» – «Aus welcher Stadt, wenn ich fragen darf? Aus Pompeji ... ?»

*

Ein sehr gesprächiger Coiffeur fragte einen Kunden, wie er seine Haare geschnitten haben wolle. Der Herr, zum Plaudern nicht aufgelegt, antwortete: «Stillschweigend!»

*

Der Lehrer gibt den Kindern als Schularbeit einen Aufsatz über das Thema ‹Was würde ich tun, wenn ich Millionär wäre?› Alle Kinder beugen sich eifrig über ihre Hefte und schreiben. Nur Karli blickt gelangweilt um sich. «Warum arbeitest du nicht?» fragt strenge der Lehrer. «Als *Millionär?!*» gibt Karli erstaunt zurück.

*

Meier bringt seinen Kleinwagen zum Garagisten und sagt: «Bitte, waschen!» – «Gern», sagt der dienstbeflissene Mann, «aber glätten können wir ihn leider nicht.»

*

«Meine Frau träumt jede Nacht, sie sei mit einem Millionär verheiratet.»
«Da hast du aber Glück. Meine Frau träumt das Gleiche am hellen Tag.» TR

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel